

Nachruf

Weichensteller in der Sprachheilpädagogik – Manfred Grohnfeldt zum Gedächtnis

Christian Glück, Daniela Kiening, Andreas Mayer, Karin Reber, Wilma Schönauer-Schneider
und im Namen der dgs

Manfred Grohnfeldt ist tot. Man mag es gar nicht glauben, denn es passt nicht ins disziplinäre Selbstkonzept. Denn war Manfred Grohnfeldt – DER GROHN-FELDT – nicht schon immer da und wird es immer sein? War nicht DER GROHN-FELDT während der eigenen Studienzeit in den Endachtziger und Neunziger Jahren bereits ein arrivierter Professor, der zusammen mit anderen Granden des Faches wie Lothar Werner, Gerhard Homburg und Jürgen Teumer immerfort an nichts Geringerem als am Behinderebegriff, der Standortbestimmung des Faches und am flexiblen System von Grund- und Sonderschule arbeitete? Der dann auch weiter die Professionalisierung bundesweit tausender Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen mit zuerst sehr dicken und vielzahligen, später komprimierteren Herausgeberreihen und -bänden begleitete, wenn nicht gar prägte? Der mit der längsten, professoralen Dienstzeit geradezu prädestiniert war, uns jeweils Gegenwärtigen die historischen Entwicklungslinien des Faches aufzuzeigen, wo von ihm für möglich empfunden mit den Ergebnissen von Umfragen und Erhebungen deren Erkennung zu verstärken und wo für nötig empfunden auch zum Mittel bohrender Fragen zu greifen – so erst kürzlich in Praxis Sprache 3/2023. DER Manfred Grohnfeldt, der als langjähriger Redakteur der Verbandszeitschrift die Entwicklung der Sprachheilarbeit inhaltlich beständig und äußerlich in ein neues Format geführt hat und dessen „Auf ein Wort“ auch nach seiner Emeritierung die Fachleserinnen und -leser begleitet hat – sogar bis hin zu diesem aktuellen Heft!

Mit dem Tod von Manfred Grohnfeldt geht in der Sprachheilpädagogik eine Ära zu Ende – so werden es sehr viele mit uns empfinden. Und die oben angedeuteten Rekorde in der Berufsbiographie lassen auch kaum einen anderen Schluss zu. Zumal der fachliche Aufstieg



des jungen, an der PH Reutlingen lehrenden Professors aus Bremen mit dem Aufblühen der Sonder- resp. Behindertenpädagogik der 1970er Jahre zusammenfällt und damit sein kontinuierliches Wirken über 50 Jahre hinweg letztlich auch die Sprachheilpädagogik von heute in besonderer Weise mitgeprägt hat.

Doch Manfred Grohnfeldt hat uns – nicht zuletzt in seinen einprägsamen Grafiken – gezeigt, wie vieles mit vielem zusammenhängt und dass in dieser einen Ära bei genauerer Betrachtung sich überlappende Abschnitte, komplex verschränkte Dimensionen und dynamische Perspektiven aufscheinen.

Einige davon sollen im Folgenden aus der Sicht derer, die an seiner letzten Wirkungsstätte – der LMU Mün-

chen – in seinem Team tätig waren, in diesem Nachruf lebendig werden – auch auf die Gefahr hin, dass kundige Leserinnen und Leser Aspekte vermissen. Auch können wesentliche Protagonisten (Stephan Baumgartner und Frieder Dannenbauer) sich nicht mehr einbringen. Aber im Fall von Manfred Grohnfeldt wird wohl zwangsläufig jeder Nachruf von der Unmöglichkeit geprägt sein, sein Schaffen und Wirken vollständig zu erfassen.

Manfred Grohnfeldt als Publizist

Als Publizist ist Manfred Grohnfeldt in seiner Schaffenskraft unübertroffen. Mit über 300 Veröffentlichungen in Form